

Quelle: Referat für Gesundheit und Umwelt der Stadt München vom 09.04.2013 für den Umweltausschuss anlässlich zunehmender Krähenpopulation in München-Hadern.

ergeben sich keine Anhaltspunkte für durch Krähen verursachte Tendenzen zum Rückgang anderer Vogelarten.

Gesundheitliche Gefährdung durch Krähen

Die übergroße Ansammlung von Krähen auf Grundstücken sowie deren Folgeerscheinungen, wie Kotverschmutzung, stellen keinen konkreten Grund für ein seuchenrechtliches begründbares Einschreiten des RGU dar, da durch Krähen und die von ihnen produzierten Kotverschmutzungen keine nennenswerte Infektionsgefahr ausgeht. In der einschlägigen Literatur finden sich keine Anhaltspunkte zu möglichen durch Krähenkot übertragene Krankheiten. Frische Kotverunreinigungen sind allenfalls dann als gesundheitlich bedenklich einzustufen, wenn durch den Kot Lebensmittel kontaminiert werden (z. B. Marktstände, etc.) und mit dem verschmutzten Lebensmittel Krankheitserreger zum Verbraucher gelangen können.

Was die Stadt an hygienischen Mindeststandards leisten kann, hat sie bereits geleistet. Generell besteht aber immer eine Wechselwirkung zwischen Nahrungsangebot und Vorkommen von Vögeln, wie Tauben, Möwen oder Krähen in menschlicher Nähe. Es ist aber weder technisch, noch finanziell möglich, sämtliche Infektionsrisiken zu eliminieren. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass eine Häufung von Infektionskrankheiten, die durch Krähen mittelbar oder unmittelbar übertragen werden können, in München derzeit weder zu beobachten noch zu befürchten ist.

Angriffe durch Krähen

Vermeehrt haben sich Spaziergänger und auch Radfahrer über körperliche Attacken durch Krähen beschwert. Bezüglich derartiger Angriffe ist davon auszugehen, dass die Attacken nicht auf ein grundsätzlich aggressives Verhalten dieses Tieres zurückzuführen sind. Vielmehr fliegen die Krähen, insbesondere Rabenkrähen Scheinangriffe, wenn sie ihre Brut schützen wollen. Bei den Scheinangriffen achten die Krähen normalerweise aber darauf, dass keine Berührung stattfindet. Die Scheinangriffe können manchmal etwas heftiger ausfallen, bis hin zum körperlichen Kontakt. Das kann dann eintreten, wenn die wegen ihrer Größe und ihres Gewichtes nicht allzu wenigen Vögel ihre Flugbahn zu knapp bemessen haben. Es handelt sich dabei aber um ein ganz normales Abwehrverhalten zum Schutz ihrer in nächster Nähe befindlichen gerade flügge gewordenen Jungen. Ein ähnliches Verhalten ist auch bei anderen Vogelarten, unter anderem auch bei Amseln zu beobachten.

Derartige Attacken sind vermeidbar, wenn man bei bekannten Brutvorkommen der Vögel die Bereiche um die Nester für den kurzen Zeitraum meidet, in dem die Jungen erwartungsgemäß flügge werden.